

**STERN
BRÜCKEN
FEST**
Liebeserklärung an eine Stadtschönheit
1. MAI 2018



ACC

**ROMANZE MIT DER
REVOLUTION**

A Romance with Revolution
18.5. bis 5.8.2018

5
2018

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Di 1.5.2018 | 12:00 – 18:00

Sternbrückenfest | Liebeserklärung an eine Stadtschönheit

Frisch aufgespielt: Das Weimarer *Tango Celina Trio* und *Sven Loichen* aus Frankfurt (Oder) hüllen die älteste erhaltene Brücke Weimars, die Sternbrücke (Baumeister: Johann Moritz Richter, Bauzeit: 1651–54, Brückengeländer um 1820 von Clemens Wenzelslaus Coudray) am 1. Mai in Klänge und Rhythmen von Tango, Vals und Milonga. *Markus Twellenkamp* (Klavier), *Oliver Räumelt/Sven Loichen* (Akkordeon) und *Harms Achtergarde* (Kontrabass) spannen einen Bogen von den Klassikern der 1920er bis zum Tango Nuevo und Flippigen, hippigen Chartstürmern. Bei Kaffee und Schokoladen-, Brot-, Pfäufen-, Apfel- und Quarkkuchen, bei Tomaten-Sanddorn- und Erbsen-Kokos-Chilli-Suppe mit Kirs- und Laugenbrezeln, bei Ehringsdorfer Pils und argentinischem Rotwein Malbec lassen wir die Seele baumeln und die Winkelemente flattern («Yeah!»), laufen selbst über den roten Teppich oder ins drei Gehminuten entfernte ACC zur internationalen Gruppenausstellung *Die Kunst der Simulation* und missen nicht die laute Sportreportage des Seifenkistenrennens (dessen Streckenführung verlegt wurde).

17.5.2018 | 20:00 **Eröffnung**
18.5. bis 5.8.2018 **Ausstellung**

Romanze mit der Revolution — A Romance with Revolution

Stipendiaten des 23. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Karl Heinz Jeron (DE) | Mona Aghababae & Hawreh Danesh (IR) | Nina Galić (RS)

Koproduziert mit der Stadt Weimar. Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, der Sparkasse Mittelthüringen und vom Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Die Russische Revolution bescherte der Kunst ihrer Zeit einen unvergleichlichen Aufschwung — und ein bitteres Erwachen. Überzeugt davon, dass neue Gesellschaftsformen auch neuer Kunst bedürfen und umgekehrt neue Kunst entsteht, wenn alles Bestehende gleichsam hinweggefegt wird, fühlten sich Künstler von gesellschaftlichen Umstürzen schon immer angezogen. Das 23. Internationale Atelierprogramm fragte — 100 Jahre nach Revolutionsbeginn — nach Erbe(n), Lehren und Konsequenzen epochaler Ereignisse, ihren Nachbaben, nach Spürbarkeit und Gestalt revolutionärer Energien und Ideen früherer Umbrüche in der Gegenwart, nach dem was bleibt: Wie haben sich Kulturen, Techniken und Mythen, wie Manipulierbarkeit, Medialisierung und Beschleunigung politischer Gewalt bis ins 21. Jahrhundert, bis zur Terrororganisation Daesh, gewandelt? 167 Bewerbungen aus 46 Ländern hatten eine internationale Fachjury (**Inke Arns**, **Claudia Löffelholz**, **Anastasia Patsey**, **Christoph Tannert**, **Ursula Seeger**) ausgewertet und drei Stipendiatinnen und Stipendiaten ausgewählt. In **Karl Heinz Jerons** Projekt *One Step Forward, Two Steps Back* zitieren so genannte *Animatronics* Textstellen aus George Orwells *Farm der Tiere* und Wladimir Iljitsch Lenins *Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück*. **Mona Aghababae & Hawreh Danesh** reflektierten in ihrem Projekt *Footnote* unterschiedliche Dimensionen und ephemere Grenzen der Revolution als Phänomen. Und **Nina Galić** nimmt in *If your future is not mine* Fidel Castros ADIDAS-Jacke als Ausgangspunkt einer neuen Uniform und vereint Revolutionskritik mit einer subkulturell inspirierten Fashion-Strategie. Die zweite ACC-Ausstellung zum Thema.



Sa 5.5.2018 | 16:00 Vortrag zum 200. Geburtstag von Karl Marx

Morgens jagen, nachmittags fischen, ... | Gerd Koenen, Frankfurt (M.)

... **abends Viehzucht**. Kein anderer deutscher Philosoph, Gesellschaftstheoretiker und Ökonom hat unser Leben im 20. Jahrhundert beeinflusst wie Karl Marx, dessen Geburtstag sich am heutigen Tage zum 200. Mal jährt. Anlass genug für den Publizisten und Historiker **Gerd Koenen**, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt durch ein Buch über den Kommunismus als *Utopie der Säuberung* (1998) oder die autobiografisch geprägte Schilderung der linksradikalen Szene der 1970er in *Das rote Jahrzehnt* (2001), seine Gedanken frei und umgebremst um die Aktualität des Marxismus, das *Marx'sche Momentum* und die Tauglichkeit des Begriffs des *revolutionären Subjekts* in der Gegenwart kreisen zu lassen. Wie passt der Universalist und Aufklärer Marx als «Zeitgeist» ins Heute, da die gesellschaftliche Entwicklung eher in einem Korsett aus Stagnation und Regression gefangen zu sein scheint? In seinen Ausführungen tangiert Koenen assoziativ aktuelle ACC-Projektthemen wie *Solidarität — jetzt erst recht*, *Romanze mit der Revolution*, *To Have and Have Not* und *Die Kunst der Simulation*. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 €**



Mona Aghababae & Hawreh Danesh: Wengleich die Beziehung zwischen Literatur und sozialen Phänomenen einschließlich Revolutionen klar und nicht zu leugnen ist, ist diese Beziehung mit Blick auf die Islamische Revolution in Iran unter verschiedenen Aspekten immer noch undurchsichtig. Während unserer Recherchen für *Fußnote*, einem Projekt über die kulturellen Ränder der Iranschen Revolution 1982, begegneten wir fragwürdigen und wichtigen Aspekten, die auf mysteriöse Art mit der persischen Sprache und Literatur zusammen hingen. ■ Der erste war ein Foto der Firdausi-Statue vor dem College für Persische Sprache und Literatur der Universität Teheran, aufgenommen einige Monate vor der Revolution. Es zeigt, wie der Sockel der Statue seine Funktion änderte — er wurde eine Art Anschlagbord für politische Ankündigungen verschiedener revolutionärer Gruppen. Man sieht einen leidenschaftlichen Jugendlichen auf der Sockelspitze stehen, in seiner Hand ein Plakat, das die Beobachter und Zuschauer von jeder Diskussion abhielt! Die Frage ist: Warum sollten sie sich nicht unterhalten? (Die Plakataufschrift lautet: *Diskussionen haben zur Spaltung geführt.*) Drei Dinge kennzeichnen die Aufnahme: 1. Das College für Persische Sprache, 2. Die Firdausi-Statue (einer der bedeutendsten Dichter der persischen Sprache), 3. Das Vermeiden von Konversation! Ironischerweise sieht es auf dem Foto so aus, als hätten die Menschen die Idee des Vermeidens jeglicher Unterhaltung von vornherein akzeptiert, keiner der darauf zu Sehenden schaut dem Anderen ins Gesicht. Diese Feststellungen evozieren eine Hauptfrage: Worin bestand die Beziehung zwischen der Islamischen Revolution und der persischen Sprache und Literatur? ■ Die zweite Randerscheinung wurde während der Recherche zur Beantwortung dieser ersten Frage gefunden: Zehn Nächte, in denen im Garten des Goethe-Instituts Teheran Gedichte gelesen wurden — eine Nachtlusungsserie, die von der iranischen Schriftstellervereinigung in Zusammenarbeit mit jenem Institut vom 10. bis 19. Oktober 1977 veranstaltet wurde. 57 Schriftsteller, Dichter, Drehbuchautoren und Übersetzer ließen unter den Zuhörern eine Welle der Begeisterung entstehen, ein Höhepunkt emotionaler Verbundenheit in der iranischen Kulturgeschichte, wie er so noch nie da gewesen war, während über Zensur, Gedankenfreiheit, die Verantwortung der Intellektuellen, Ungleichheit und Unterdrückung gesprochen wurde und auf diese Art ein Literaturereignis zum politischen Ereignis wurde. Wir kamen dabei mit folgenden drei neuen Aspekten in Berührung: 1. Goethe, 2. persische Literatur, 3. Bevölkerung. Dies ließ uns über eine zweite Fragestellung recherchieren: Was war die Position der persischen Sprache und Literatur und der Islamischen Revolution von einem internationalen Blickwinkel aus betrachtet? ■ Eine dritte Randerscheinung war unsere Reise nach Weimar, der Stadt von Goethe und Schiller und Kulturstadt Europas 1999, in der es einen (Denkmal-)Sockel ohne Statue auf dem Goetheplatz gibt. Aus all dem entstand das Werk *Fußnote*.

19.2. bis 6.5.2018 **Ausstellung**
Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation

AES+F (RU) | Acci Baba (JP) | Vik Muniz (BR) | Reiner Riedler (AU) | Egill Sæbjörnsson (IS) | The Yes Men (US) | Leila Tschopp (AR)

Gewinner des Wettbewerbs der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar in Kooperation mit der ACC Galerie Weimar zur Ausstellung *Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation: Andreas Grahl | Gaspar Elias Kimmel | Kathy Schubert | Max Weisel (alle DE)*

Gefördert von der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, der Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, der Stadt Weimar und vom Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Sie war die Ikone der Kriegsreportagefotografie — doch Robert Capas Aufnahme vom *Tod eines Loyalisten* (1936) im Spanischen Bürgerkrieg entpuppte sich als Inszenierung einer Handvoll Soldaten — im Auftrag des Meisters, geschossen ein paar Dutzend Kilometer hinterm Frontgeschehen. **Vik Muniz** überhört das «Original» noch, indem er dessen motivische Hauptkonturen mit kleinteiligem Plastikspielzeug nachempfndet — ein ehrlicheres Spiel mit dem als Wahrheit Betrachteten. Dieses Fotomotiv begrüßt den Galeriebesucher auch auf dem (käuflichen) Plakat zur Ausstellung. ■ Nicht minder verspielt zeigt sich der Eingangsraum: **The Yes Men** verteilten 2008 mehr als eine Million gefälschter New-York-Times-Zeitungen, gespickt mit News, die man damals im Blättenwald zu finden hoffte, aber vergeblich suchte: «TRAQ WAR ENDS» zum Beispiel. Die frei erhältliche Ausgabe war vordatiert auf den 4. Juli 2009, den US-Unabhängigkeitstag. Eifrig bastelten die richtigen Times-Redakteure, eingeladen von den Ja-Männern, an diesem Fake mit — eine nun im ACC nachlesbare Sternstunde politischer Kunst im öffentlichen Raum. ■ Ein visuell-beninnlich-meditativer Augenschmaus unterbricht die Zeitungslektüre, wenn **Egill Sæbjörnsson** uns bei einer simulierten Tasse Tee aus dampfender, rotierender Glas-kanne innehalten lässt: It's Teatime! Und wer will, möge sich's dabei auf einer gepolsterten Liegestatt



Do 24.5.2018 | 20:00 Kunst, Spektakel & Revolution
Eine kurze Geschichte des Mai '68 | Biene Baumeister Zwi Negator, Hamburg

Sie haben «Deutschland wahlweise gründlich zivilisiert» oder «an die Wand gefahren»: DIE 1968er — vor dreißig, vierzig Jahren von den Punks noch als jener kumpelige Führungsnachwuchs gehasst, der nun die Zwänge im mitbestimmbaren Gewand exekutierte; Modernisierungadel, Minister, Avantgarde für jeden Scheiß; in der Toskana, in Rente, verarmt — oder auch schon längst tot, verzweifelt daran, dass alles so weiterging. War's das? Dann wären alle jene massenhaft in den 1960er Jahren weltweit manifest geworden Sehnsüchte und Hoffnungen nichts weiter als notwendiges Vorspiel zum gegenwärtigen dystopischen Resultat gewesen. Wie aber die Arbeit der Widersprüche in der wechselhaften Epoche um '68 herum vor sich ging, wie ein Bewusstsein der Möglichkeiten über die Wiederaufnahme revolutionärer Kritik sich bildete und wieder verfiel, soll an einer der damals bewusstesten Assoziationen dargestellt werden: der *Situationistischen Internationale*. **BBZN** ist ein communisticches Autorenkollektiv. **Eintritt: 2 € | erm.: 1 €**



Karl Heinz Jeron ist bekannt für seine Installationen mit modifizierten Tierskulpturen, so genannten Animatroniks. Die Weimarer Produktion des Berliners begann im Februar 2017, als er eine Reihe aus Beton gegossener Schweineskulpturen herstellte, diese mit einem QR-Code versah und in der Stadt aufstellte. *Schwein haben!* lautete seine Aktion. Ein Tausch zwischen Stadtbewohnern und dem Künstler sollte stattfinden: Personen, die eine Skulptur fanden, durften sie mitnehmen, im Gegenzug wollte Jeron mittels jener Finder, in der Hoffnung, sie seien ortskundige Einwohner, die Stadt Weimar näher kennenlernen, womöglich über einen Spaziergang, einen unterhaltsamen Abend als Gast an fremdem Herde, einen informativen Abend zwischen Künstler und Finder beim Bier in der Kneipe. Die Begegnungen fanden statt und waren geknüpft an eine weitere Bedingung: Die gefundenen Schweineskulpturen sollten für eine ACC-Ausstellung im Jahre 2018 wieder zur Verfügung gestellt werden, um sie in eine Installation einzubetten, die ca. 40-jahre rustikalen Plastiken umfassen würde. Diese entstand nun für *Romanze mit der Revolution*. Teils bewegen die Figuren sich, teils wurden sie zerstört oder hängen einfach «leblos» von Irgendwo herab. ■ Einige Schweine können Textfragmente aus George Orwells *Animal Farm* (1945) und Wladimir Iljitsch Lenins *Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück* (seine Kritik an der Partei der Bolschewiki, 1904) rezitieren. Das den Texten zugrunde liegende Motto ist ein Lenin-Zitat: *«Aber jeder kleine Unterschied kann ein großer werden, wenn man darauf besteht»*. Es geht um Störformen im Sozialverhalten. Die Originaltexte werden mittels Markow-Algorithmus verändert, sodass neue Bedeutungen erzeugt werden, welche keinen kausalen Sinnzusammenhang ergeben müssen. Eine Markow-Kette ist darüber definiert, dass auch durch Kenntnis einer nur begrenzten Vorgeschichte gute Prognosen über die zukünftige Entwicklung möglich sind ... Neue Bedeutungen werden erzeugt, eine Art absurdes Theaterstück entsteht, das auf die schwierigen Überlegungen bei Fragen wie jener nach der Notwendigkeit von Veränderungen aufmerksam macht. In Orwells *Animal Farm* repräsentiert der Charakter Old Major (ein Schwein) Lenin. Orwell erdachte sich für Old Major einen ähnlichen gesellschaftlichen Hintergrund wie ihn Lenin besaß. Old Major ist ein angesehenes Tier auf dem Bauernhof; Lenin stammt aus dem russischen Bildungsbürgertum. Paradoxerweise sind sie beide für die Revolution in ihrem unmittelbaren Umfeld verantwortlich. Ebenso wie Lenin die Russen mit Hilfe des Kommunismus dazu bringt, eine Revolution auszurufen, überzeugt Old Major auf der Grund-ebene des «Animalismus» die Tiere davon, zu rebellieren. Allerdings gibt es einen großen Unterschied zwischen Old Major und Lenin: Old Major stirbt drei Nächte nach seiner Rede, er nimmt nicht mehr teil an der Übernahme (Oktoberrevolution) oder der Schlacht vom Kusthal (Bürgerkriege). Ganz im Gegensatz zu Lenin, der während der revolutionären Jahre dabei war.

bequem machen. ■ Schon geht's weiter mit hartem Stasi-Tobak. **Vik Muniz** arrangierte 2004 knapp 460 Schwarz-Weiß-Fotos zu einer *Akte Weimar*, vermeintlich dokumentarische Schappschüsse, die mit Opposition, Widerstand und dem DDR-Geheimdienst in den 1950ern und 1960ern zu tun haben könnten, deren inneren Zusammenhang sich das geübte oder mit Fantasie ausgerüstete Besucherauge selbst zusammenreimen möge — ein Komfort, der sonst den Secret Services dieser Welt vorbehalten ist. Dass Muniz bei der Entstehung dieser Sammlung allerlei Absurdes wiederfuhr, verleiht der «Fotostory» zusätzliche Spekulationskapital und weitere doppelt-investigative Böden. Der Künstler selbst wurde derzeit (relativ kurz nach 9/11) vom FBI überwacht, weil er (oh mein Gott!) die Brooklynbrücke fotografiert gehabt haben sollte. Kurz darauf ging der gesamte Weimarer Bilderreigen (2.000 Schwarz-Weiß-Negative!) auf mysteriöse Weise verloren, als er im Fotolabor (eines Dienstleisters in Manhattan) belichtet werden sollte, sodass die Serie ein zweites Mal in Weimar inszeniert und fotografiert werden musste. Grund genug für Muniz, selbst einen Text zu all diesen kafkaesken Ungeheuerlichkeiten zu verfassen. Obendrein beauftragte er den Autor Luc Sante, ein Stück spannender Spionageliteratur (namens *Während die Welt schlief*) zu dieser Fotosammlung zu verfassen. ■ Da sind **Leila Tschopp**s abstrakte Raumgemälde die reinste Entspannung. Sie fragt: Wie kann der Betrachter zum physischen Bestandteil, zum Akteur eines Bildes werden? Wenn es zur dreidimensionalen Collage, Staffage, Inszenierung wird, durch die er/sie sich bewegen darf, wie es Anja Bettenhäuser, choreografiert von Leila Tschopp, zur Ausstellungseröffnung tat. ■ Und plötzlich tauchen in einer bräunlichen Kammer wieder **The Yes Men** auf — im Mitschnitt einer BBC-Live-Übertragung aus Paris von 2004. Damals hatten sie sich als Vertreter des US-Chemieunternehmens Dow Chemical, dem nach BASF zweitgrößten Chemiekonzern der Welt, ausgegeben und weltweit verbreitet, dass 20 Jahre nach dem Bhopalunglück vom 3. Dezember 1984, dem folgenschwersten Industrieunfall der Geschichte, dessen Opfer endlich entschädigt werden würden. Union Carbide, ein Unternehmen, das 2001 von Dow Chemical erworben wurde, ist für die Katastrophe verantwortlich, bei der durch Freisetzung einer großen Menge Methylisocyanat in die Luft mittel- und unmittelbar nach dem Unfall etwa 20.000 Menschen starben und weitere 150.000 bis 600.000 Menschen teils schwere chronische Schäden davontrugen. Die Meldung der Yes Men entpuppte sich als Fake News, doch die Welt wurde noch einmal aufgerüttelt von dem, was längst in Vergessenheit geraten zu sein schien. Bis heute steht Dow Chemical in der Kritik, die Leidtragenden immer noch nicht ausreichend entschädigt zu haben. Auch in weiteren Nischen und Ecken der Ausstellung macht das Aktivistenduo The Yes Men auf sich aufmerksam — acht Mal insgesamt. ■ Auf das, was einst die Hölle war — Bhopal — folgt in der Ausstellung das, was nichts Anderes ist als das versuchte Paradies auf Erden: *Tropical Islands*, nur eines von vielen Beispielen jener simulierten Naherholungszentren



Mo 28.5.2018 | 19:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Das World Peace Game | Vorstellung des großen Spielprojektes im ACC

Wie geschieht politisches Handeln? Wer sind die Akteure? Welche Konsequenzen haben Entscheidungen? Kann der Einzelne überhaupt etwas bewirken? Und wo fängt das globale Handeln an? Das *World Peace Game*, ein einzigartiges Welt-Simulationsspiel, bringt Kindern die Komplexität unserer Welt so anschaulich nahe, als wären sie selbst die Entscheider und Mächtigen. Die Ausgangssituation des Spiels ist eine Welt voller Krisen, die es gilt, in nur fünf Tagen spielend zu befrieden. Die Kinder übernehmen das Kommando, bilden Regierungen, leiten die Weltbank, kommen in der UNO zusammen und haben geheime Aufträge. **Ellen Zeiss** ist begeisterte, ausgebildete Spielleiterin wie auch Pädagogin am Montessori Bildungshaus in Hannover, hat im April 2018 mit siebten Klassen das Spiel erfolgreich erprobt, kommt mit ihren Schülern nach Weimar und wird, bevor das *World Peace Game* im ACC mit Weimarer Kindern der Klassenstufe 7 zum ersten Mal im Osten Deutschlands gespielt wird, von ihren Erfahrungen berichten. **Eintritt frei!**

Nina Galić: Am 19. April 2016 wandte sich Fidel Castro (1926–2016) während der Abschlussveranstaltung eines Kongresses der Kommunistischen Partei in Havanna zum letzten Mal an die Öffentlichkeit. Die Führung wurde reibungslos auf seinen Bruder übertragen, der eine neue Richtung des Staates hin zum marktorientierten Neoliberalismus einführte, woraus sich schließen lässt, dass Fidels Auftritt in dem süßen ADIDAS-Anzug diesen neuen Weg unterstützte und er die bis dato obligatorische Militäruniform «im Stich ließ». ■ Angesichts seines Erscheinungsbildes sind nun ganz verschiedene Interpretationen möglich. Dieses könnte als ein subversiver Akt interpretiert werden, in dem Fidel absichtlich jüngeren Generationen schmeichelt (nicht selten Träger sportlicher Markenartikel als Alltagsmode), die als «Unterklasse» (eine Bezeichnung für eine mildere «soziale Ausgrenzung» unter Vermeidung des Begriffs «Armut») bezeichnet werden, welche sich heute an verschiedenen Formen von Aktivitäten wie Demonstrationen, Protesten oder Unruhen beteiligen. Dort spiegeln sich ihre Ideale, Werte und Interessen wider, mit denen sie der Gesellschaft die Antwort geben, dass sie sich vom politischen Prozess marginalisiert fühlen; das alles wird unterstützt durch den Werbeslogan von ADIDAS *Your Future Is Not Mine*. ■ Indem ich die Bedeutung von Fidels Trainingsanzug neu überdenke, beabsichtige ich im Projekt *If your future is not mine* aus originalen ADIDAS-Trainingsanzügen eine Uniform für das neue revolutionäre Subjekt zu schaffen. Der unvermeidliche Anspruch von ADIDAS und die Rolle der korporativen Macht bei der Bildung von Tugendhaftigkeit, Rechtschaffenheit und Werterhaltung bleiben dabei erhalten, werden in meine Arbeit aufgenommen. Eines der den Kapitalismus inspirierenden ökonomischen Motive (nämlich jenes, dass er humanistische Bewegungen als Strategie in sich aufnimmt), wird somit genutzt und betont. All das präsentiere ich mittels dokumentierter Beweise und (fiktiver) Untersuchungen, in Form einer Installation und miteinander kombinierter Medien. Es wird ein neues revolutionäres Thema gebildet, das die stärkste entmenslichende Kraft — die Armut — ausschließt. ■ Fidels neue Uniform soll weiß sein, was auf einen revolutionären Kampf in friedlichen Verhältnissen hinweist, in dem künstlerische und kulturelle Aktivitäten benutzt werden, um die Protestierenden davon abzuhalten, sich verängstigt zu fühlen. Darüber hinaus war die weiße Uniform mit Hut das Symbol von Josip Broz Tito (1892–1980); dessen Stil ähnelte dem des Kronprinzen Aleksandar I. Karadordević (1888–1934), was Ähnlichkeiten in beider Politik des «Integralen Jugoslawien» unterstreicht. ■ Auf die Möglichkeit deutend, dass menschliches Verhalten mittels Mediation durch ein materielles Objekt verändert werden kann, strebe ich an, Skulpturen zu schaffen, die — als eines ihrer Attribute — eine Funktion haben. In meiner künstlerischen Arbeit geht es darum, die Welt der realen Objekte neu zu formen und gestalten, weil dies potenziell ein Faktor beim Bau einer «neuen» Realität ist.

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
(03643) 85 12 61/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 12 61 | (0179) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: Ulrike Mönning
(03643) 85 12 62 | (0176) 21 32 83 16 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich **12:00 bis 18:00** | **Fr+Sa bis 20:00** und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € ... und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar
Redaktionen: Ulrike Mönning, Alina Meusel, Frank Motz, Ramona Bergmann.
Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig. Druck: Druckerei Schöpfer GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen) EMBASSY OF ARCADIA

Ein Vierteljahrhundert
Internationales Atelierprogramm von ACC und Stadt Weimar

Das Internationale Atelierprogramm gibt es seit 25 Jahren, Tausende Künstler aus aller Welt bewarben sich dafür, Tausende Kunstwerkmittler verbreiteten die Kunde seiner Existenz, 100 Juroren wählten 70 Künstler zur Teilnahme aus — sie kamen aus Argentinien, Australien, Belgien, China, Deutschland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Irak, Iran, Irland, Israel, Italien, Jamaika, Japan, Kanada, Kolumbien, Kroatien, Kuba, Mazedonien, Nepal, den Niederlanden, Norwegen, Pakistan, Peru, Portugal, Russland, Schweden, der Schweiz, Serbien, Simbabwe, Slowenien, Spanien, der Türkei, Uruguay und den USA. Das 25. Jahresprogramm wird 2019 thematisch mit dem Jubiläum *Bauhaus 100* liebäugeln. Vorher wird ab Juni 2018 der Künstler **Oliver Musovik** (Mazedonien) im Rahmen des 24. Programms *Solidarität — jetzt erst recht* in Weimar Orte der Gemeinschaft, des Zusammenhalts und sozialen Bündnisses aufspüren und in seinen Kunstkontext stellen. Er folgt auf **Matthew McCarthy** (Jamaika), der bis Mai ACC-Stipendiat ist. Anlässlich des 25. Programms plant das ACC eine Festschrift.

Der neue Projektkoordinator
des Internationalen Atelierprogramms: Knut Birkholz

Knut Birkholz, geboren 1971 in Merseburg, ist der neue Projektkoordinator des Internationalen Ateierprogramms und damit Nachfolger von Ann-Kathrin Rudolf, die seit 2014 das Programm leitete und nun die Galerie Bernaub bei Bertin führt. Birkholz hat in Weimar Architektur studiert und als Grafiker gearbeitet. Als Ausstellungskurator leistete er Beiträge zu einer Vielzahl von Ausstellungen, Symposien und Bucheditionen. Er veröffentlichte zudem Texte unter anderem in Ausstellungskatalogen, Programmschriften, Architekturzeitschriften, Anthologien und im Internet. Seit 2003 lebt er überwiegend in den Niederlanden. 2007 war er nominiert für den 15. *open mike*-Literaturpreis. Seit 2014 ist Birkholz freier Schriftsteller und Essayvist und übersetzt mittlerweile auch Texte aus dem Niederländischen und Englischen ins Deutsche. Seine inhaltliche Kompetenz und Erfahrung in den Bereichen Kunstkritik und Kurat-ion bei gleichzeitiger sprachlicher und übersetzerischer Expertise gaben den Ausschlag für diese Wahl.